

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Band: 9 (1936)
Heft: 11

Artikel: Fliegerbomben [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der, wozu er für alle Sektionen verbindliche und einheitliche Richtlinien herausgegeben hat. Andererseits orientierte der Zentralverkehrsleiter Funk noch über das im kommenden Winter geplante neue Funk-Verbandsnetz.

Herr Oberstlt. i/Gst. Mösch machte darauf aufmerksam, dass dienstuntaugliche Jungmitglieder den örtlichen Luftschutzorganisationen zugeteilt werden sollen, wo ihre Dienste sehr geschätzt würden.

Um 1700 Uhr konnte Herr Hptm. Müller die unter seiner straffen Leitung gut verlaufene D. V. schliessen. -Ag-

Fliegerbomben (Schluss)

Die *Phosphor-Brandbomben* reichen in ihrer Brandstifterwirkung nicht an die Elektron-Thermit-Bomben heran, setzen aber leicht brennbare Gegenstände in Brand. Diese Bomben besitzen eine Füllung von weissem oder gelbem Phosphor, der sich an der Luft entzündet. Beim Verbrennen des Phosphors entstehen sehr giftige Dämpfe von bräunlichgelber Farbe, welche die Atmungsorgane zerstören. Die Bekämpfung von Phosphorbomben kann daher nur mit Gasschutz ausgeführt werden. Die Phosphorbombe ist ebenfalls nicht mit Leitungswasser löschbar. Nach Verdunstung des Wassers flammen die Phosphorteilchen erneut auf. Durch starken Kupfervitriolzusatz im Löschwasser wird eine vollständige Löschung erreicht.

Infolge ihres geringen Gewichtes vermögen die Brandbomben nur das Dach eines Hauses zu durchschlagen und bleiben auf dem Estrich liegen. Damit ist der Zweck aber erreicht, denn hier finden sie am Gerümpel, das meistens auf den Dachböden aufbewahrt wird, und an der Holzkonstruktion der Dächer reichlich Nahrung, um ihr Zerstörungswerk zu vollenden.

Als dritte Hauptgruppe bleiben noch die *Gasbomben*. Diese ermöglichen die Verwendung von chemischen Kampfstoffen im Luftkrieg. Ihre Herstellung ist relativ sehr einfach. Die Bombenhülle stellt ein Hohlzylinder dar, der mit dem Kampfstoff vollgepresst wird. Der Auswurf der Füllung geschieht durch die Zertrümmerung des Zylinders beim Aufschlag oder durch eine schwache Sprengladung mit Aufschlagszünder. Die entstehende

Gaswolke nimmt bei Windesstille die Form einer Halbkugel an, breitet sich langsam aus und vermischt sich mit der atmosphärischen Luft.

Es gibt wohl kaum ein Gebiet, das so sehr der Tummelplatz der Phantasie gewesen ist, wie der chemische Luftkrieg. Meistens wurden die Gefahren stark übertrieben. Verantwortungslose Reportagen erhöhten die Verwirrung, so dass es dem Laien unmöglich war, das Richtige vom Falschen zu unterscheiden. Die Kampfstoffe sind trotz aller gegenteiligen Behauptungen im wesentlichen dieselben wie bei Kriegsende. Andererseits darf aber die Gasgefahr nicht bagatellisiert werden. Eine aufgeklärte, gut disziplinierte Bevölkerung kann sich gegen Gasangriffe schützen, um so mehr als die Zivilbevölkerung im Gegensatz zur Kriegsfrente sich nicht zwangsmässig am gleichen Ort aufhalten muss. Die Wirkung der Kriegsgase hängt zudem stark von deren Konzentration und von atmosphärischen Bedingungen ab.

Vor allem im Luftschutz gilt der Satz: Erkannte Gefahr ist nur halbe Gefahr. Es darf daher nichts gescheut werden, auch den Widerspenstigen in seinem eigenen Interesse von der Notwendigkeit der Aufklärung und Vorbereitung der Schutzmassnahmen zu überzeugen.

Die Fk. R. S. 1936 am stadtbernischen Propaganda-Wettschwimmen

Am diesjährigen stadtbernischen Propagandawettschwimmen in der Ka-We-De vom 26. August starteten wieder über 200 Schwimmer und Schwimmerinnen aus Schwimmklubs und sportlichen Organisationen. Für die Kategorie «4 × 71-Meter-Staffelschwimmen für Militär, Polizei und Feuerwehr» hatten zum ersten Male auch die Funker zwei Mannschaften gestellt. Ein Erfolg bei diesem Unternehmen schien den teilnehmenden Rekruten kaum möglich zu sein; denn die Veranstaltung fiel gerade in die 3. Schulwoche, welche anerkannt schlimm ist in bezug auf Muskelkater und Müdigkeit. Ferner musste ein Blick auf die Startliste genügen, um festzustellen, dass es nicht leicht sein konnte, gleich unter zehn verschiedenen Staffeln die beste zu stellen; denn nur diese kam für eine Auszeichnung in Betracht.